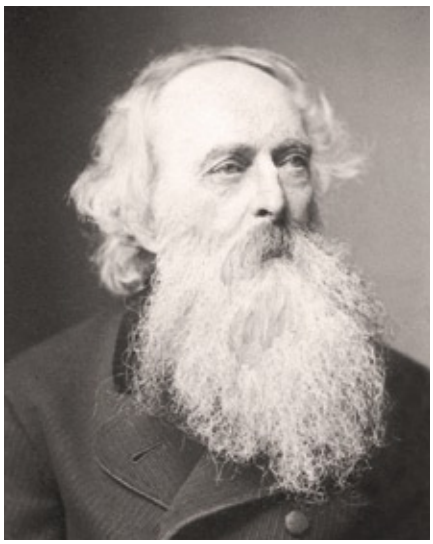
© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Vogelwarte 47, 2009: 1 – 4
© DO-G, IfV, MPG 2009

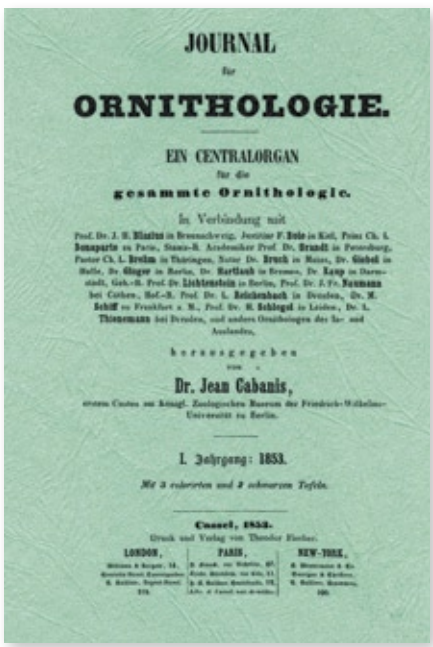
150 Jahrgänge Journal für Ornithologie – *Journal of Ornithology*

Karl Schulze-Hagen

✉ KS-H, Bleichgrabenstr. 37, 41063 Mönchengladbach, E-Mail: karl@schulze-hagen.de



Jean Louis Cabanis (1816 – 1906): Begründer und erster Herausgeber des „Journals für Ornithologie".
Unten: Titelseite der 1. Ausgabe.



JOURNAL
für
ORNITHOLOGIE.

EIN CENTRALORGAN
für die
gesammte Ornithologie.

In Verbindung mit

herausgegeben
von
Dr. Jean Cabanis,

I. Jahrgang: 1853.

Mit 3 colorirten und 3 schwarzen Tafeln.

Cassel, 1853.
Druck und Verlag von Theodor Fischer.

LONDON, PARIS, NEW-YORK.

Jubiläen des „Journals für Ornithologie" sind nie groß gefeiert worden. So ist sein 100. Geburtstag in der Aufbauphase nach dem 2. Weltkrieg schlichtweg vergessen worden. Ein wenig erschrocken erinnerte Erwin Stresemann die Leserschaft erst ein paar Jahre später an diesen Ehrentag (Stresemann 1957). Ausschweifende Lobeshymnen vertragen sich allerdings auch nicht so ganz mit der nüchternen Sachlichkeit, die diese Zeitschrift kennzeichnet. Doch 150 Jahrgänge sollen ein legitimer Anlass sein, sich noch einmal das Werden und Wesen des „Journals", wie das offizielle Organ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) von den Mitgliedern verkürzend und fast liebevoll genannt wird, vor Augen zu führen.

Das Journal ist die älteste existente ornithologische Zeitschrift der Welt. Nach einigen Revierstreitigkeiten und Geburtswehen erschien im Januar 1853 ihr erstes Heft, geplant und herausgegeben von Jean Cabanis, dem damals 36jährigen ersten Kustos am Königlichen Zoologischen Museum der Universität zu Berlin. In Zeiten, in denen die Naturwissenschaften immer größere Bedeutung erlangten und naturwissenschaftliches Wissen immer schneller zunahm, sollte das „Journal für Ornithologie – ein Centralorgan für die gesammte Ornithologie" die Plattform werden, welche die Erforschung der „Vögel der ganzen Welt in den Kreis der Betrachtungen" stellt (Stresemann 1927). Die gesamte Breite des Faches sollte sich darin widerspiegeln, und die fähigsten und bekanntesten Fachleute sollten hieran mitarbeiten. Tatsächlich, viele folgten sogleich dem Aufruf des jungdynamischen, engagierten Herausgebers.

Die „Originalaufsätze" des ersten Bandes handelten vom Begriff der Art in der Ornithologie (L. Reichenbach), von der Mauser der jungen Greifvögel (Ch. L. Brehm), den Vögeln Lapplands (W. Pässler), einer Synopse der Vögel Westafrikas (G. Hartlaub) oder der Wirtswahl des Kuckucks (C. W. Gloger). Daneben erhielten „Literarische Berichte, Briefliche Mittheilungen, Nachrichten" und der Bericht über die Jahresversammlung der Gesellschaft in Halberstadt breiten Raum. Stil und Präsentation der Beiträge waren für heutige Begriffe weitschweifig und anekdotisch, noch weit entfernt von der modernen Professionalität wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens. Schließlich waren fast alle Autoren Autodidakten und Amateure, ihr Denken der alten Epoche verhaftet. Darwins Evolutionstheorie, die den Wendepunkt zur Moderne markiert, war noch nicht einmal publiziert. Doch mitzuteilen gab es reichlich; sechs Hefte mit insgesamt 458 Seiten sowie ein Extraheft konnten die Stofffülle des Jahres 1853 kaum bewältigen. So war schon für den zwei-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

ten Jahrgang die Erweiterung des Umfanges angesagt. Allerdings musste der Umfang 1873 auf 4 Hefte pro Jahrgang zurückgefahren werden.

Die neue Zeitschrift wurde ab 1854 als das offizielle Organ der 1850 gegründeten Deutschen Ornithologen-Gesellschaft anerkannt. Wie angestrebt, entwickelte sie sich in der Tat schon bald zu dem „Krystallisationskern ..., um den sich ein reges ornithologisches Leben in näheren und weiteren Kreisen ansetzt" (Cabanis in Stresemann 1927). Bald war das Journal das Synonym für wissenschaftliche Leistungen der deutschsprachigen Ornithologie und damit das Medium, das praktisch alle deutschen Ornithologen dazu brachte, sich mit der DO-G zu identifizierten. Cabanis zukunftsweisende Ideen waren Realität geworden und haben in der weiteren Geschichte der DO-G noch viele Früchte gebracht.

Über 41 lange Jahre hatte Jean Cabanis das Journal herausgegeben; fast zu lang, ließen doch seine Kräfte in den letzten Jahren deutlich nach. Die Herausgeberschaft ging 1894 auf Anton Reichenow, seinem Schwiegersohn und Nachfolger als Museumskustos über. Gleichzeitig verkaufte Cabanis seine Rechte an der Zeitschrift an die DO-G, welche diese bis heute hält. Reichenow lenkte für weitere 28 Jahre die Geschicke der Zeitschrift. Diese insgesamt sieben Jahrzehnte währende Periode steht für eine naturgeschichtliche Betrachtung des Vogels mit deskriptivem Ansatz. Die große Mehrzahl der Beiträge stammt aus den Bereichen der Systematik und Lokalfaunistik, die manchmal fast zum Selbstzweck wurden. Untersuchung und Beschreibung der Fauna ferner Länder und die exotische Ornithologie gehörten in Reichenows Ära zu den bevorzugten Themen, was sich aus den immer größeren Mengen an Vogelbälgen, die aus den Kolonien in die Hauptstädte gelangten, erklärt (Haffer 2007).

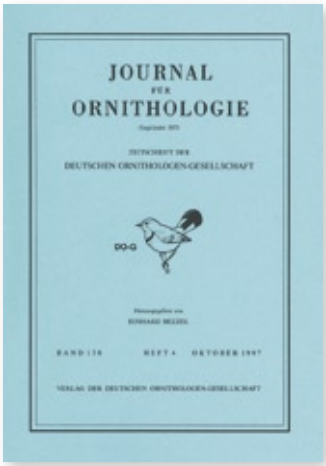
Der Wechsel der Herausgeberschaft auf Ernst Stresemann im Jahr 1922 markiert den grundlegenden Epochenwechsel und ein erstes Schicksalsdatum in der Geschichte des Journals. Wie seine beiden Vorgänger war auch Stresemann Kustos des Berliner Museums. Von Anfang an und mit unglaublicher Energie entwickelte er neue Konzepte, die die Biologie und die Evolution des Vogels in den Mittelpunkt holten. Schon bald war die wissenschaftliche Ornithologie federführend auf den Feldern der Zoogeographie, Evolutionsbiologie, Verhaltensforschung, Populationsbiologie und Physiologie. Als wichtiges Instrument solch fundamentalen Paradigmenwechsels nutzte Stresemann systematisch das Journal, das bald Vorreiter und Vorbild für die großen ornithologischen Zeitschriften der Welt Ibis, Auk, Condor und Ardea wurde (Mayr 1969). Der weltweit gestaltende Einfluss, den Stresemann auf ein wichtiges Teilgebiet der Zoologie ausübte, wird zu Recht als „Stresemannsche Revolution" bezeichnet (Haffer 2007). Berühmte Journal-Autoren dieser innovativen Epoche waren O. Heinroth, K. Lorenz, N. Tinbergen, B. Rensch, E. Mayr, O. Köhler, W. Rüppell, E. von Holst und G. Kramer. Viele junge Wissenschaftler haben durch Stresemanns Schliff gelernt, gute Arbeiten zu schreiben. Was dem Herausgeber am jeweiligen Manuskript nicht gefiel, das erläuterte er bis ins Detail. Stets hatte er es verstanden, Niveau und Klarheit zu steigern.

Die abermals sehr lange, nämlich 40 Jahre dauernde Amtsperiode Stresemanns wäre sehr glücklich gewesen, hätten nicht so schlimme Zeiten wie die Inflation, die Weltwirtschaftskrise und der Zweite Weltkrieg mit all seinen Folgen jegliche wissenschaftliche Tätigkeit eingeschränkt bzw. unterdrückt. Sieben Jahre lang, von 1945 bis 1951 konnte das Journal für Ornithologie nicht erscheinen. In den frühen Nachkriegsjahren war deshalb „Die Vogelwarte" das provisorische offizielle Organ der sich neu sammelnden DO-G. Seit das Journal ab Oktober 1951 wieder regelmäßig erscheint, wird die Vogelwarte allen Mitgliedern der Gesellschaft als zweite Zeitschrift zugestellt, sozusagen als kleine Schwester des großen Journals. In der geteilten Stadt Berlin bildete Stresemann als Wanderer zwischen den Zonen die Klammer zwischen West und Ost. So war es ihm auch zu verdanken, dass neben den staatlichen Bibliotheken zahlreiche DDR-Ornithologen das Journal weiterhin privat beziehen und darin auch publizieren konnten.

Ab 1956 zog Stresemann Günther Niethammer als Mitherausgeber hinzu, der die Zeitschrift dann von 1962 bis 1970 alleinverantwortlich leitete. Damit ging die lange Berliner Ära des Journals zuende. In Niethammers Amtsperiode erschienen erstmals englische Zusammenfassungen. K. Immelmnn, J. Aschoff, H. Löhrl und E. Gwinner publizierten im Journal, letzterer über die „Circannuale Periodik als Grundlage des jahreszeitlichen Funktionswandels bei Zugvögeln". Außerdem erschien das grundlegende Sonderheft über die Mauser der Vögel von Erwin und Vesta Stresemann.

Bereits 1971 übernahm Einhard Bezzel die Herausgeberschaft. Vom fernen Garmisch aus führte er die Zeitschrift mit Weitsicht und beeindruckender Kontinuität wiederum über einen langen Zeitraum, nämlich 27 Jahre. In seine Zeit fielen große Fortschritte der Naturwissenschaften, die sich in einer Reihe von Beiträgen niederschlugen, so in den Arbeiten von W. Wiltschko, E. Gwinner, P. Berthold, G. Thielcke, B. Leisler, H. Winkler, F. Bairlein, J. Haffer, A. Helbig, um nur einige von vielen wegweisenden und brillanten zu nennen. Auch publizierten immer mehr ausländische Autoren im Journal, darunter L. Baptista, D. Snow, Ch. Sibley und J. E. Ahlquist. In Bezzels Zeit fiel die Wiedervereinigung, die seither den ostdeutschen Ornithologen wieder den ungehinderten Zugang zur DO-G und zum Journal ermöglicht.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at



Umschlagsseite von Heft 4, Jahrgang 138.

Seit 1998 gibt Franz Bairlein, Direktor des Institutes für Vogelforschung in Wilhelmshaven, das Journal heraus. Bearbeitung, Herstellung und Vertrieb erfolgen jetzt noch professioneller, zunächst bis 2003 durch Blackwell als großem Wissenschaftsverlag. Die innere Gestaltung wird den Erfordernissen der neuen Zeit angepasst. Ein zunehmend internationaler Redaktionsbeirat steht dem Herausgeber zur Seite. Die Zahl ausländischer Autoren und englischsprachiger Beiträge nimmt bis 2003 kontinuierlich zu.

Nach den Stresemannschen Veränderungen markiert das Jahr 2004 die zweite große Zäsur in der Geschichte des Journals. In langwierigen Diskussionen seit 1999 hatte die Mitgliederversammlung der DO-G auf Vorschlag von Beirat und Vorstand unter Leitung des Präsidenten Franz Bairlein sich dazu durchgerungen, die Zeitschrift ausschließlich englischsprachig als „Journal of Ornithology" fortzusetzen. Viele DO-G-Mitglieder empfanden diese Entscheidung zunächst als kalte Dusche. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass ihre traditionsreiche Zeitschrift ohne einen solch radikalen Schritt zwangsläufig in die Zweitrangigkeit abgerutscht wäre. Denn nur mit modernen Standards ist es möglich, mit der Internationalisierung der Wissenschaften Schritt zu halten. Ab 2004 wird „the journal" vom weltweiten Wissenschaftsverlag Springer verlegt, und zwar im internationalen A4-Format, die Titelseite von einem farbigen Blaukehlchen geschmückt. Franz Bairlein als Editor-in-chief stehen sieben Subject Editors und ein 34köpfiges Editorial Board zur Seite. Wissenschaftler aus 17 Nationen sind darin vertreten. Die Zeitschrift enthält ausschließlich wissenschaftliche Beiträge, für Buchbesprechungen und DO-G-Nachrichten ist von nun an allein die rein deutschsprachige „Vogelwarte" zuständig. Die gesamte Bearbeitung einschließlich der obligaten Begutachtung erfolgt online. Die effektive und gründliche Bearbeitung der derzeit pro Jahr mehr als 250 eingereichten Manuskripte ist nur in Teamarbeit zu leisten. Nur mit solcher Professionalisierung können Arbeitsaufwand und Kosten in einem vernünftigen Rahmen und die Manuskriptlaufzeiten kurz gehalten werden.

Umschlagsseite von Heft 1, Jahrgang 141.

Längst zieht das Journal eine weitgefächerte Autoren- und Leserschaft aus aller Welt an. Das weite Spektrum der Beiträge spiegelt alle aktuellen Themen der modernen Ornithologie wider. Der Umfang der Zeitschrift nimmt Jahr für Jahr zu und hat sich von 360 Seiten im Jahr 2004 auf voraussichtlich über 750 Seiten in 2009 mehr als verdoppelt. Der wirtschaftliche Erfolg des Journals macht das möglich. Ab 2004 gibt es das Journal auch als elektronische Version: Schon Wochen vor Erscheinen des gedruckten Heftes können die Beiträge „online first" gelesen werden. Der Impact-Faktor ist von 0,38 im Jahr 2002 auf 1,73 im Jahr 2008 angestiegen. Damit belegt unsere Zeitschrift Platz 3 der 19 wichtigsten ornithologischen Zeitschriften der Welt. Eine beeindruckende Erfolgsgeschichte.

Der jahrzehntelange Einsatz, den jeder der Herausgeber und so mancher ihrer stillen Helfer ins Journal gesteckt haben, ist gar nicht zu ermessen. Er ist titanenhaft, und all das weitgehend ehrenamtlich. Wenn Erwin Stresemann an Ernst Mayr angesichts des herannahenden Endes seiner Herausgeberschaft schreibt, die Zeitschrift „ist nun einmal mein verzärteltes Schoßkind und ich möchte dieses nicht an Stiefeltern ausliefern" (Brief vom 18. Mai 1960; Haffer et al. 2000), dann belegt eine solche Aussage, wie sehr die Herzen der Herausgeber an ihrem Journal hingen und wie sehr sie sich mit ihrer Zeitschrift identifizierten. Eine Identifikation, die sich auf die Leserschaft überträgt. Viele von ihnen können das Erscheinen des nächsten Heftes kaum erwarten. Schon deshalb ist es ein großartiges Geschenk der DO-G und des Verlages Sprin-

Aktuelle Umschlagsseite von Heft 1, Jahrgang 150.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

ger, dass inzwischen jedes Mitglied der Gesellschaft elektronisch auf ein virtuelles Bücherregal mit allen 150 Jahrgängen des Journals zugreifen und jeden beliebigen Beitrag von 1853 bis heute lesen kann.

Das Journal of Ornithology ist die Summe seiner Beiträge. Jeder einzelne von ihnen erhöht die Leuchtkraft der Zeitschrift, die in ihren 150 Jahrgängen nicht viele Herausgeber erlebt hat. Diese einzigartige Kontinuität erweist sich als ein Glück für die DO-G, als ein Glück für die Zeitschrift und ist sicherlich auch der Kern ihres Erfolges. Die alte Dame ist äußerst vital und hat eine vielversprechende, nun internationale Zukunft vor sich.

Literatur

Haffer J 2007: The development of ornithology in central Europe. J. Ornithol. 148 (Suppl) S125-S153.

Haffer J, Rutschke E & Wunderlich K 2000: Erwin Stresemann (1889-1972) – Leben und Werk eines Pioniers der wissenschaftlichen Ornithologie. Acta Historica Leopoldina 34. Halle (Saale).

Mayr E 1969: Erwin Stresemann zum 80. Geburtstag. J. Ornithol. 110: 377-378.

Stresemann E 1927: Dem 75. Jahrgange des „Journals für Ornithologie“ zur Einführung. J. Ornithol. 75: 1-6.

Stresemann E 1957: Aus der Gründungsgeschichte des „Journal für Ornithologie“. J. Ornithol. 98: 172-184.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 47_2009

Autor(en)/Author(s): Schulze-Hagen Karl

Artikel/Article: 150 Jahrgänge Journal für Ornithologie - Journal of Ornithology 1-4